

<b>Zeitschrift:</b>	Allgemeine schweizerische Schulblätter
<b>Band:</b>	2 (1836)
<b>Heft:</b>	10-12
<b>Artikel:</b>	Ueber die Bethägigung des Fleisses in Schulen : ein Gespräch, der Versammlung der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Trogen
<b>Autor:</b>	Girard, G.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-865863">https://doi.org/10.5169/seals-865863</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Über die Betätigung des Fleisches in Schulen.

Ein Gespräch, der Versammlung der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Trogen,  
gewidmet von G. Girard in Freiburg \*).

Freund. Nun wird die schweizerische gemeinnützige  
Gesellschaft wieder ins Leben treten. Trogen ist die freundliche  
Stätte des Wiederauflebens. Schweizermänner, Zell-  
reger und Frei, werden die Boten der Auferstehung sein.  
Mit wem ziebst du hin?

Girard. Mit Allen und mit Keinem.

Freund. Seit wann sprichst du in Räthseln?

Girard. Seitdem mein altes, buntes Leben mir  
selbst zum Räthsel geworden ist. Doch meine Antwort  
möchte eben nicht so dunkel sein, wie du sagst. Oft wal-  
len Gedanken, Gemüth und Herz in die weite Ferne hinaus,  
und die Hülle bleibt schwer am Orte stehen, wo das Schick-  
sal sie fesselt. So bleibe ich hier und ziehe doch mit allen  
meinen lieben Freunden das Bessern nach Trogen hin.

Freund. Hattest du nicht versprochen, die erste der  
drei vorgelegten Fragen zu beantworten?

Girard. Ich werde Wort halten, wie es einem  
Manne und einem Schweizer ziemt. Meine Erfahrungen,  
wie sie noch ganz frisch in meinem Bewußtsein und in  
meines Herzens Tiefe verwahrt sind, werde ich niederschreiben,  
und eine freundliche Stimme wird dort die  
stummen Buchstaben zur Sprache bringen. Hier wirst du,  
du selbst, meine Arbeit bis zur Hälfte machen.

Freund. Ich? wie das?

Girard. Geduld, mein Lieber, du sollst es nachher  
erfahren.

---

\* Herr Dekan Frei bemerkt zu diesem Gespräch, daß es wirkliche, nicht erdichtete Thatsachen umfasse. Auch die zweite Person des Gespräches, sagt er, sei keine erdichtete, sondern eine wirkliche — ein alter Schulfreund Girard's, und ihm durch und durch bekannt; dieser habe Charakter und Sprache desselben getreulich bezeichnet.

Freund. Du weißt, daß ich deine Schule, als Vater und Freund, fleißig besuchte, daß ich Alles durchschauten, Allem nachfragte, oft ungelegen und ungestüm, wie du dann und wann sagtest. Allein so gelangte ich doch zur Einsicht in deine Sache, und ich traue mir zu, ein gütiges Wort darüber zu sprechen.

Girard Das Programm scheint den pädagogischen Theorien nicht hold zu sein.

Freund. Mit allem Recht. Es handelt sich ja um die wirkliche Kinderwelt, und es thut Noth!, daß die Erzieher die lebendige Wirklichkeit nicht überflügeln, um Traumgestalten nachzujagen im Leeren. Hierin ist das Programm ganz in deinem Sinne verfaßt. „Aus dem Leben für's Leben,“ war sogar in der Philosophie deine unwandelbare Lösung.

Girard. So ist's; und in den achtzehn Jahren, die ich mitten unter vierhundert lebhaften Kindern zubrachte, wie hätte ich mich von der lebendigen Wirklichkeit ablösen können? Erfahrung war stets meine Lehrerin, und ich schritt Hand in Hand mit ihr besonnen und langsam auf meiner Laufbahn fort. Darum entspann sich mein Wirken für und für aus sehr geringfügigen Anfängen. Ich schämte mich heimlich darüber; allein, eben weil ich der Zeit nicht vorgreifen wollte, ward ich nie genötigt, rückwärts zu gehen.

Freund. Ein großartiges Ziel hastest du immer vor Augen.

Girard. Das Ziel, dem alle verständigen Erzieher mit jedem Zuge nachstreben: harmonische Anregung und Ausbildung alles dessen, was der Schöpfer und Vater in die menschliche Natur hineingelegt hat. — Belebung des Fleisches, als der Bedingniß alles Gedeihens, war mir ein lichter Punkt in meiner Aufgabe, und ich war vorzüglich bedacht, in Berchtolds von Bähringen freier Burg die alte, segenvolle Betriebsamkeit in der mit anvertrauten Jugend zu erwecken.

Freund. Und dies ist dir offenkundig über alle Erwartung gelungen. Wir sahen unsere Kinder freudig der lieben Schule zuströmen, sich üben bei Hause und ringen nach Fortschritt. Eine ganz neue Erscheinung dahier!

Betrat man die Jedem zugänglichen Lehrsäle, so begegnete Einem das überraschende Bild reger Arbeitsamkeit, die sich durch keinen Besuch von ihrem Geschäfte abziehen ließ. Wohnte man den Prüfungen bei, so bezeugten die Ergebnisse, daß die Knaben ihre Zeit sehr wohl angewandt hatten. Geistige Thätigkeit drang von der Schule in die Familien. Wissen und Schaffen kamen dadurch wieder zu Ehren, und selbst das Land empfand die gegebene Anregung.

Girard. Eine befriedigende Wirkung war in der That vorhanden. Ich konnte mit der Zeit die Zuthat der sonst mit der Schule sehr beschäftigten Polizei ganz entbehren. Die gewöhnlichen Ferien konnte ich sehr zusammenziehen, und die Knaben waren so wenig unzufrieden damit, daß sie Langeweile bekamen und mich auf der Gasse fragten, wann denn die Schule wieder angehen werde.

Freund. Man soll ganz laut behaupten, weil es wahr ist, daß eben dieses um sich greifende Erwachen geistiger Thätigkeit das Gewitter veranlaßte, das im scheußlichen Jahre 1823 über dich und deine Anstalt ausbrach. Die Religion mußte schon damals ihren Mantel hergeben.

Girard. Freund, laß du mir diese herb flingende Saite unberührt. Ich schied von meiner Schule, um sie zu retten, zog dann noch weiter, um sie sicherer zu stellen. Indessen bin ich in der Ferne zum Greise geworden, und wünsche nun in meiner Vaterstadt ganz unbemerkt meine Lage zu schließen. Du siehst, daß ich danach lebe, und daß es mir gelingt.

Freund. Dies eben ärgert mich in der Seele.

Girard. Mich keineswegs. Noch einmal, laß du der Vergangenheit ihre unfreundlichen Schatten. Nur die anmuthigen Lichtgestalten rufe jetzt zurück und sage mir, woher du die damalige Betriebsamkeit der Schulknaben herleitest. Dies taugt zu meinem Berichte an die gemeinnützige Gesellschaft.

Freund. Als wenn du, der Urheber und Leiter der Anstalt, eines Andern dazu bedürftest.

Girard. Eben weil es meine Sache gilt, möchte ich lieber hören als sprechen.

Freund. Wohl; aber die Gedanken drängen sich mir in ungeschiedener Menge mächtig auf, und ich weiß wahrhaftig nicht, womit ich anfangen soll.

Girard. Mit der Hauptfache, Freund, mit den verschiedenen Uebungen, die in den vier Lehrsälen vorzuladen; denn darin mußte eigentlich die Anziehungs Kraft vorhanden sein. Nebenmomente trugen freilich das Thrice zum wichtigen Ergebnisse bei. Diese magst du dann, wenn es dir beliebt, nachher berühren.

Freund. Die Eintheilung ist mir klar und recht. Aber wie gebe ich die Hauptfache an?

Girard. Ich werde dir das Bild der vier Klassen im verjüngten Maßstabe vorhalten; dann werden sich deine Bemerkungen von selbst anschließen, ordnen und läutern. Nur mußt du mich ausreden lassen, sonst wird des Gewirres und der Wiederholungen kein Ende.

Freund. Fangt also an! So viel möglich ist, werde ich abwarten.

Girard. Erste Klasse, mit 140 bis 160 Kindern in acht abgestuften Abtheilungen für die meisten Fächer, für andere aber, die der Lehrer unmittelbar besorgte, zusammengeschmolzen.

#### Fächer:

- 1) Elemente des Lesens und Rechtschreibens in beständiger Verbindung;
- 2) Elemente der Zahl in Kopf- und Zifferrechnen, durchaus im kindlichen Kreise;
- 3) Gemeinsames Memoriren des kleinen Landeskateschismus;
- 4) Gemeinsame Sprechübungen in drei Fragenreihen.

In der ersten Fragenreihe wurden den Kindern bekannte Gegenstände französisch und deutsch genannt. Nach und nach entstand daraus das Panorama der Kindheit. Die Fragen darüber richteten sich jedes Mal an ihre Wahrnehmung, an ihren Verstand, ihr Herz, ihr Gewissen und ihre mitgebrachte Religiosität. Diese Uebung nannte ich das Wörterbuch der Kleinen.

Die zweite ging höher, in das Uebersinnliche, jog das vorhin Berstreute unter folgenden Titeln zusammen: Seelen

und Leib; die Familie; Welt und Gott; Gott, Vater aller Menschen; das unsichtbare, ewige Leben. Daraus entstand mir die Einleitung des Katechismus, der ohne Anderes mit dem Höchsten beginnt.

Die dritte Fragenreihe behandelte die biblische Dreieinigkeit. Diese Grundlehre des Christenthums ist durchaus geschichtlich und stellt uns die göttliche Haushaltung mit unserem Geschlechte dar. Es wurde also den Kindern nach ihrer Fassung vom Vater als Welturheber und Versorger, dann von Jesus Christus, dem Kinderfreunde, Weltheiland und Gottessohn, endlich vom ersten Pfingstfeste und dem heiligmachenden Geiste vorerzählt. Zum Schlusse stand die eine, ewige, heilige Liebe in drei großartigen Berrichtungen unzählendigen Verhältnissen vor den Augen und, wie ich glaube, im Gemüthe der Kinder allseitig da. Die Fragen waren darauf gerichtet.

Freund. Hier, Alter, muß ich hereinfahren, du magst es wollen oder nicht.

Girard. Nur greife dem Folgenden nicht unzeitig vor und verliere den Fleiß nicht aus dem Auge.

Freund. Nach deinem Abzuge mußten diese Sprechübungen wegfallen; denn die Knaben sollten nur glauben und gar nicht, wie du wähntest, zum Verständniß des Geglubten geführt werden. Was geschah? Die Kleinen verarmten dabei, verloren Lust und Leben, kamen unvorbereitet in die obren Klassen, und es schmachtete die ganze Anstalt. Dein Nachfolger sah es ein, stellte die Sprechübungen wieder auf, und es ging besser.

Girard. Ich hörte in der Ferne davon. Über daß du nun hier einen Stillstand machen wolltest, so gehe ins Innere hinein und bezeichne mir kurz und bündig, was in den Uebungen selbst gelegen war, durch das die Kleinen für ihre Arbeit gewonnen wurden. Wichtig war für die Zukunft der erste Eindruck, den die Anfänger bei ihrem Eintritte in die Schule erhielten. Das Elementarwesen ist an und für sich nicht sonderlich ansprechend, und oft können Jahre vorübergehen, ehe etwas Erhebliches darin geleistet wird.

Freund. Das ist der gewöhnliche Fall in unsern geistlosen Schulen. Allein diese sonst geschmaclosen Ele-

mente hattest du durch schicke Bergliederung, durch Ebenmaß und Verbindung nicht bloß erleichtert, sondern auch für die Kinder anmuthig gemacht. Sie gewahrten dabei ihre Fortschritte, genossen sie, erhielten dadurch Mut zu neuer Anstrengung und waren von innen aus für die Arbeit gewonnen.

Girard. Getroffen; aber die Sprechübungen?

Freund. In diesen war eigentlich die magnetische Kraft niedergelegt. Es wurde dabei den Kleinen, was sie so lieb haben, erzählt, und dahin beziehe ich nicht nur die für sie so passende biblische Geschichte in Auszügen, sondern auch dein Panorama, als reges Bild des Lebens, und selbst die darauf folgende Zusammenstellung desselben unter großartigen Gesichtspunkten. Es sprach ohnehin der gesammte Inhalt der Uebungen die aufkeimende, sich nach allseitiger Befriedigung sehnde Menschheit annehm an. Dann dein Fragensystem, wenn ich es so nennen darf, war Reiz für die jugendliche Kraft, die heraus will, besonders da jedem die beliebige Antwort gestattet ward. Nur der Ausdruck mußte hier und da von dem Lehrer berichtiget werden. Für die Richtigkeit des Gedankens war zum voraus gesorgt worden.

Girard. Du hast dich wahrlich übertroffen, mein Lieber; nur Eines solltest du beifügen.

Freund. Was denn?

Girard. Daß die Sprechübungen, auf den großen Zweck der Erziehung unmittelbar berechnet, zugleich Aufmerksamkeit und Arbeitslust ganz eigenthümlich durch ihre Stoff in Anspruch nahmen. Edle Triebsfedern kamen d ins Spiel.

Freund. Wirklich, darüber bin ich flüchtig hinweg gegangen. — Deine Fragen waren der Art, daß sie in kindlichen Gemüthe alle rein menschlichen Triebsfedern anregten, das Gewissen vorerst — denn dies ist stets Haupt- sache bei dir — dann die menschenfreundlichen Gesinnungen alle, mit der kindlichen Dankbarkeit voran, endlich die sich natürlich daraus entfaltende Liebe des Allvaters, die alles Gute im Menschen verklärt, bewacht und belebt. Du wolltest gutmütige, sittlich-religiöse Schüler heranziehen, und damit war ja der Fleiß am besten geborgen.

Girard. Aus reiner Quelle müste mir dieser hervor-  
gehen, aus der einzigen, die der seines hohen Berufes  
bewusste Erzieher genehmigen kann.

Freund. Die Nacheisung ist wahrlich keine solche.

Girard. Auf diese werden wir am Ende kommen.  
Erlaube mir jetzt, meine Skizze zu vollenden.

Zweite Klasse mit 90 bis 100 und etlichen Schü-  
lern, in sechs abgestuften Abtheilungen, die sich gleich-  
falls bald sonderten, bald vereinigten.

### Gächer:

- 1) Lesen mannigfaltiger Bücher, worin neben den soge-  
nannten gemeinnützigen Kenntnissen die heilige Ge-  
schichte des alten Testamentes und eine kleine Aus-  
wahl anmuthiger Fabeln vorkamen. Das Gelesene  
musste jedes Mal in den Kreisen nacherzählt werden.
- 2) Memoriren seines Theils des größern Diocesancate-  
chismus in den Kreisen. Eine schriftliche Erklärung  
desselben lief parallel mit dem Texte und wurde  
sogleich heraus gefragt.
- 3) Schönschreiben gemeinschaftlich, so wie auch
- 4) Wortübungen, wozu abwechselnd Homonymen vom  
Lehrer angeschrieben wurden, Stammwörter zur Auf-  
findung der abgeleiteten, oder ausgewählte Worte,  
deren Gegensätze angegeben werden mussten. Ueber  
jedes Wort wurden Sätze beliebig gebildet, und der  
Lehrer hatte den Auftrag, den höhern Anfang jedes  
Mal zu geben, um die Kleinen über das Gemeine  
für und für emporzuheben.

Freund. Das war ein reges lustiges Leben.  
Oft überraschten mich die schönen, herzlichen Gedanken,  
die ich diesem Alter nicht zugetraut hätte.

Girard. Es kommt auf die empfangene Unter-  
gung an. —

- 5) Mündliche und schriftliche syntaktische Uebungen in  
sechs Stufen, wobei die Abtheilungen aus einander  
traten, ihr eigenes Geschäft auf ihrem eigenen Stand-  
punkte zu verrichten.

Freund. Da offenbarlich sich deine Idee, die Mutter-  
sprache als Mutter aller Bildung zu benutzen, lichtvoll  
und mächtig. Das Grammatische für Ausdruck und Schrift

wurde nur gelegentlich mitgenommen, und du verschontest dabei die Knaben mit dem dünnen Gerippe ungenießbarer Definitionen und Regeln, die uns so sehr anekelten und niederdrückten. Dein Gang war durchaus logisch und auf Entwicklung der Denkfähigkeit genau berechnet. Aber der Erzieher, über den Grammatiker und Logiker erhaben, gab zuerst den ihm tauglichen Stoff der Übungen her und führte dadurch vermittelst seiner Anklänge die erfindenden Schüler darauf. Alle edel menschlichen Anlagen regte die Auswahl des Stoffes an. Sie gab dem wachwerdenden jugendlichen Geiste die gehörige Richtung, wie die französische Hoffrau sinnvoll bemerkte. Es erfreute die Jugend das schöne Spiel ihrer bessern Kräfte und Gefühle, und ihr Sinn ward dadurch dem Wahren, Schönen, Menschenfreundlichen, Heiligen und Göttlichen entgegengeführt. Dessen mußtest du dich freuen, o Künstler im schönsten Fache menschlicher Kunst!

Girard. Ja wohl, — aber

- 6) Arithmetik mit unterlaufenden Maßverhältnissen; letztere aber weit weniger, als ich vorhatte.

Freund. Halt ein, ich bitte! Das Rechnen zogst du in die Kinderwelt hinab. Es wußten oder lernten die Knaben, wozu die Übungen taugten, und nahmen Anteil daran. Auch fingst du stets bei der Aufgabe an, welche Neugierde weckt, und indem versucht und gesunden ward, stand die wohl verstandene Regel sammt ihrem Gebrauche für ähnliche Fälle da. Die Schüler fanden sie in ihrer Umgebung, und auch diese wurde berechnet. Wie wurden wir doch zu unserer Zeit mit endlosen Reihen reiner Zahlen und mit Regeln geplagt, wovon wir nicht wußten, wohin sie hinaus wollten! Wie kann Fleiß daraus hervorgehen?

Girard. Das Kinderleben ist durch und durch praktischer Art; — doch

- 7) Elemente der deutschen Sprache im Lesen, Schreiben und Erklären mit den nötigen Anfängen der Sprachlehre. — Endlich
- 8) Linearzeichnung in drei Reihenfolgen von Mustern. Es erschienen in der ersten die mathematischen Figuren und Körper, darauf die mannigfältigsten Gegen-

stände für die Gewerbe. Die zweite Reihe befaßte sich vom Blatte an mit dem Pflanzenreich, die dritte mit den Anfängen des Thierreiches, und zuerst der Blume gegenüber kam der Sommervogel vor. Die drei Reihen ließen parallel, und die ganze Sammlung der Schule bestand aus dreizehn hundert Mustern.

Freund. Warum sagtest du nicht, daß die Muster mit einer Erklärung versehen waren, die still gelesen und stille herausgefragt ward? So spieltest du Unterricht über Natur- und Kunstgegenstände stillschweigend in die Zeichnung hinein. Dadurch erhielt sie Sinn und Werth, wie der Unterricht seinerseits, vor die Augen tretend, Bedeutung und Unmuth gewann. Daran nahmen offenbar alle Schüler lebendigen Anteil, und ich habe mehrere Mal die Bemerkung gemacht, daß unter 60, unter 100 bloß zwei oder drei Mangel an Anlage oder Lust verriethen.

Girard. Das Ergebniß in diesem Fache übertraf wirklich meine Erwartung. Ich hatte hier einzig auf die sorgfältige Auswahl der Muster und ihre Graduirung gezählt; denn, was eben nicht sehr ehrenhaft für uns ist, die Lehrer und ich hätten in der Ausführung nicht wohl mit den Schülern Stich halten können.

Freund. Und ich noch viel weniger. Dies Talent muß früh angeregt werden, oder es verdirt.

Girard. Dritte Klasse mit 60 bis 70 Schülern, ebenfalls in sechs Abtheilungen, die bald abgesondert, bald gemeinsam arbeiteten. Hier wurden alle Fächer der zweiten Klasse höher und höher fortgeführt. Neue Lesebücher erweiterten die gemeinnützigen Kenntnisse, und die biblische Geschichte, zum neuen Testamente hinübergehend, suchte die Jugend mit dem Leben Jesu und seinen Worten vertrauter zu machen. — Im Rechnen kamen die Brüche vor. — Die Wortübungen nahmen den eigentlichen und figürlichen Sinn des Ausdruckes mit. — Die syntaktischen Uebungen schritten zum dreifachen Satz, und der Sprachunterricht erhielt sein drittes Glied dadurch, daß der leichteste Aufsatz, als Erzählung und Brief, zum Vorschein kam. Hast du etwas über die Betätigung des Fleisches in dieser Klasse besonders anzumerken?

Freund. Da wurde der Fleiß überhaupt wie in den vorigen angefacht und erhalten. Zum Alten gesellte sich Neues, wie die Knaben begehrten. Reizende Steigerung war im Alten vorhanden, doch mit solcher Mäßigung, daß der Schüler fortschritt, seinen Fortgang gewahrte und genoß. Dann — ich will es diesmal nicht übergehen — dann wurden durch den Stoff des Unterrichts die edleren Triebe federn für und für in Wirksamkeit gesetzt. Das Leben Jesu mußte hier tief eingreifen; denn mehr als alle Lehren wirkt ein Beispiel, daß man liebt.

Girard. Dank für die treffliche Bemerkung.

Freund. Doch in dieser Klasse vermisste ich die Erdbeschreibung. Wie kam's, daß du ihre Elemente erst von Luzern aus nachschicktest? Dein Nachfolger konnte sie schon viel früher aufstreten lassen.

Girard. Die Ursache ist ganz einfach. Die Idee dieser Elementar-Erdbeschreibung hatte ich schon lange im Sinn, aber Plan und Text waren noch nicht fertig, und ich eilte nicht damit, weil ich auf meine Gehülfen oft warten mußte, die den Knaben überhaupt weniger zutrauen, als ich. — Höre weiter!

Vierte Klasse, gleichfalls in sechs Abtheilungen, von denen eine oder zwei manchmal leer blieben, weil die Anzahl der Schüler nicht viel über 30 anstieg, und sogar einige ihre Gränze herwärts des Ziels fanden.

Freund. Und doch hieß es, du wolltest Freiburg's Jugend viel zu gelehrt machen; man werde lauter vornehme Herren aus deiner Hand erhalten, keine Gewerbsleute mehr. Und doch sprachen die Thatsachen überlaut dagegen, da die 150 Schüler der ersten Klasse in der vierten auf etwa 30 herabsanken. Die Menge wandte sich auf ihrem Wege den mannigfachen Gewerben altväterlich zu. Auch war die Anstalt als Stadtschule vielfach und offenbar auf Industrie, wie billig, gerichtet. Wie oft mußte ich über die dumme Klage lachen!

Girard. Mir that sie weh. Die göttliche Vorsehung teilt die mannigfaltigen Talente mit weiser Sparsamkeit zum Gedeihen der vielbedürftigen Menschenfamilie aus. Alle sollen muchern damit; Keiner soll die Gabe in die Erde müßig vergraben, und der Erzieher hat die heilige

Pflicht auf sich, alles von oben herstammende nach Vermögen auszubilden. Er ist versichert, es werde in dieser Hinsicht nie zu viel herauskommen.

Freund. Die göttliche Vorsehung galt bei den Gegnern nicht so viel, als bei dir, obwohl die heilige Religion stets ihr drittes oder viertes Wort war und noch ist.

Girard. Zur Sache. — In der vierten Klasse erhielten alle vorigen Fächer durch gesonderte und gemeinsame Uebungen die beabsichtigte Vollendung. Die Zahlbildung verwandelte sich in eine angewandte Popularlogik. Diese brachte eine Licht- und eine Schattenlinie mit. In der ersten wurden die großen Lebenswahrheiten, in der zweiten die gangbaren Lügen den schon reifern Knaben zur Beurtheilung vorgeführt. — Die Wortübungen nahmen die ähnlichbedeutenden Worte auf, und die Aufsätze vermehrten sich mit Gesprächen, Beschreibungen und kleinen Reden in anspruchsloser Briefform. So war der Sprachunterricht beschaffen.

Freund. Die sehr flink verfestigten Aufsätze jeder Art bewiesen, daß die meisten Schüler neben Denkfertigkeit eine richtige Denkart und edle Gesinnungen sich angeeignet hatten. Deine Idee über Muttersprache stand lebendig in der Schule da. Sie war That.

Girard. Ja That im Werden war sie. Aber höre weiter. — Die Zahlverhältnisse entwickelten sich ziemlich in der vierten Klasse, weniger aber das Maß weil ich nach unten aufgehalten ward. — Die Erdbeschreibung wurde von Freiburg aus allmälig nach allen Richtungen hin weltumfassend und stellte am Ende die Erdkugel vor Augen. Sie nahm Geschichtliches mit, vorzüglich aber und ausführlich, was sich auf das Lehramt Jesu und seiner Boten bezieht. Der Erdbeschreibung mußte überall die Zeichnung nachbildend dienen. Sie selbst erreichte in dieser Klasse ihr weites Ziel. — Die mathematische Reihe schloß mit den fünf Bauordnungen, die pflanzliche mit den ausgezeichneten Gewächsen anderer Welttheile, die zoologische mit des Menschen Antlitz und Gestalt. Auch wurden einzelne und gruppirte Gegenstände perspektivisch aus mannigfaltigen Gesichtspunkten aufgenommen. Die Lesebücher ergänzen

besonders, was dem Unterrichte über die Natur, ihre Wunder, Schönheiten und Wohlthaten noch mangeln konnte. Es war eine religiöse Betrachtung derselben. Daneben wurde der christliche Religionsunterricht der vorigen Klassen nach derselben Weise vollendet. Dazu kam eine Auswahl klassischer Stellen des neuen Testaments als Vadimicum für das Leben, und endlich ein gemeinfässlicher Auszug der Beweise für die Göttlichkeit des Evangeliums. — Was war nun da zur Belebung des Fleißen vorhanden?

Freund. Nun gewahre ich, daß ich mich durch mein vorlautes Wesen auf einem Meere endloser Wiederholungen eingeschiff habe.

Girard. Weißt du was? Nun steht das Bild der gesamten Schule lebendig vor dir. Wirs zwei Blicke darauf, und in zwei Worten wird Alles gesagt sein.

Freund. Zwei Blicke? Zwei Worte? — Bist du bei Sinnen?

Girard. In jedem Schulunterrichte ist zuerst sein Inhalt auszuheben, dann die Art und Weise, wie die Schüler denselben sich aneignen; ob sie nämlich, bloß Fremdes empfangend, dabei auftreten, oder Eigenes auf gegebene Anklänge hin von sich aus hervorzu bringen haben. Für Theilnahme und Betriebsamkeit sind beide Momente von hoher Bedeutung.

Freund. Nun habe ich's; du wirst es sehen. — Der Inhalt des Unterrichts war in deiner Schule von Anfang bis zu Ende geeignet, das jugendliche Gemüth zu ergreifen und für sich zu gewinnen. Der Nutzen jedes Lehrfaches, wo es zum Vorschein kam, lag dem Schüler ganz nahe und regte die Lernbegierde an. Auch waren die genau abgestuften Uebungen der zunehmenden Fähigkeit der Schüler immerdar angemessen und forderten weder zu viel, noch zu wenig von ihnen. Muth war also vorhanden; es erfolgte der Fortgang, sein Bewußtsein, sein Seelengenuss und sein Ergebniß, der Fleiß. Es hatten ohnehin alle Uebungen ein kindliches und zugleich ein heimatliches Wesen an sich, das der freiburger Jugend sehr zusagen mußte.

Girard. Allerliebst; aber —

Freund. Aber, um Gottes Willen, lass mich doch ausreden! — Der Unterricht ging ferner seinem Hauptinhalte nach dahinaus, das im Menschenbusen niedergeslegte Freundliche, Sittliche und Religiöse anzusprechen und in voller Thätigkeit zu erhalten. Nun gerade in diesen einmal rege gewordenen Anlagen finden sich die mächtigsten, so wie die edelsten Triebsfedern zum ausdauernden Fleise der Schuljugend.

Girard. Das war und bleibt mein Glauben. Allein die Bethätigung dieser Triebsfedern kann ganz offen und anhaltend, durch mündliche und schriftliche Anreden vorgenommen werden, oder sie kann, wo es immer angeht, unvermerkt, unter ganz andern Namen, dem Unterrichte eingeflochten werden und sich dadurch so bergen, als wäre es um etwas ganz Anderes zu thun. Welche Weise ziebst du für die Bildung der Jugend der andern vor?

Freund. Ohne Anders die zweite, obgleich ich kein Dieb, kein Schafk bin und sein mag. Lange, ernste Predigten taugen sogar für die Erwachsenen wenig; wie sollten sie der beweglichen, lebenslustigen Jugend entsprechen.

Girard. Sie ist gewähnt, gleichsam im Fluge zu erhaschen, was sie zu sich nimmt, und erhascht im Flug weit mehr, als man meint.

Freund. Auch die ernste Lehre nimmt sie gern auf, wenn sie mit Geschichte, mit Natur- und Erdbeschreibung, mit lieblicher Dichtung verwoben erscheint. So suchtest du sie überall beizubringen.

Girard. Dem großen Lehrer der Menschheit folgte ich darin und glaubte, kein besseres Muster mir wählen zu können. Aber der Sprachunterricht?

Freund. Diesen hast du durchweg in eine Sitten- und Religionslehre verklärt. Es glaubte der Knabe, sich bloß in der Sprache zu üben, that es wirklich, aber machte damit, ohne es zu merken, weit Besseres für seine höhere Bildung.

Girard. Doch die Lehre ward dadurch ganz zer-splittert, ohne Zusammenhang.

Freund. In der That; aber es gibt auch Wahlverwandtschaften zwischen wahren und wahren Gedanken;

sie gesellen sich von selbst und reihen sie ordentlich an einander. Für den Zusammenhang ward übrigens schon früh durch die Sprechübungen der ersten Klasse vorläufig gesorgt, und dazu kam nachher der eigentliche katechetische Unterricht, der die Sprechübungen durch alle Klassen begleitete.

Girard. Und die Aufsätze der vierten Klasse, was sagten sie dir in Bezug auf Zusammenhang?

Freund. Daß er im Gemüthe der Knaben vor sich gegangen war. Das in den Sprechübungen Abgerissene erschien gelegentlich an einem Stück in den mannigfaltigen Aufsätzen.

Girard. So dürfte man den Knaben zumuthen, daß sie, wenn sie ein Mal gehörig angeregt und geleitet worden sind, sich selbst und einander die heilige Lehre, freilich nach ihrer Weise, predigen könnten?

Freund. Das ist ja eben, was bei dir in den mündlichen und schriftlichen Sprechübungen von Anfang bis zu Ende geschah. Ein Selbstunterricht, wie keiner! Ein wechselseitiger Unterricht in höchster Würde und Wirksamkeit! Da sprach die innigste Ueberzeugung sich aus, und aus dem Herzen des Kindes geflossen, mußte sie zum Herzen der Kinder den Weg finden.

Girard. Das dachte ich auch, und deine Bemerkung führt uns auf den zweiten Punkt, den wir vorhatten. Was denkst du überhaupt in Bezug auf Fleiß von einer Lehrweise, die, so bald und so weit es angehen kann, den Schüler mehr suchen und finden läßt, als sie selbst ihnen hergibt?

Freund. Das ist ja die deinige, die sokratische, die wahrhaft und einzige erziehende. Sie traut den Knaben, als Menschen, etwas zu, thut ihnen darum wohl und muntert zur Arbeit auf. Sie entwickelt und stärkt die Kraft, bringt Tauglichkeit bei, und im Gefühle derselben liegt reine Freude und lebendiger Aufruf zu neuen Versuchen und neuer Anstrengung. Wie ganz anders sieht es in misstrauisch-mechanischen Anstalten aus, wo den Schülern Alles vorgesprochen, Alles vorgemacht wird, und wo sie bloß Alles nachzusprechen, Alles leichtlich nachzumachen.

haben! Langeweile und Unmuth ergreift sie in einem solchen verachtungsvollen Triebe, wo man sie nichts gelten lässt, als wäre ihnen die lebendige Menschheit noch nicht aufgegangen. Und doch hat sie von der Wiege an mehr geschaffen, als sie bis zum Grabe schaffen wird.

Girard. Du hast wie ein Vater gesprochen, denn das aufgehende Leben des Menschen kein Geheimniß ist. Auch wirst du oft bemerkt haben, wie das Kind des Gän- gelandes überdrüssig wird, wie es sich beeilt, selbst essen zu wollen, wie es später, wenn es zum Schreiben kommt, von der misstrauischen Hand sich loszumachen strebt, welche die seinige meistern will. Es sind dies Offenbarungen der Natur, die der Erzieher erfassen, deuten und benutzen soll. Doch genug für die Hauptache der Schule; wir dürfen die Geduld der Zuhörer nicht unbescheiden in Anspruch nehmen.

Freund. Zuhörer? — Wir sind ja allein. — Träumt es dir?

Girard. Das Traumes Deutung werde ich dir bald geben. Sei indessen so gut und zeige mir die Nebenmomente an, welche Lust zur Arbeit in der Schule anregen helfen.

Freund. Deren waren viele, und ich nenne dir zuerst die wechselnde Mannigfaltigkeit der Uebungen selbst und ihrer Formen; die gleiche erschien in verschiedener Tracht, bald so, bald anders. Es war dasselbe und doch nicht dasselbe. Gelesen wurde abwechselnd aus diesem und jenem Buche. Die syntaktische Uebung war Analyse und Erfindung, mündlich in den Kreisen, schriftlich an den Tischen. Bei den gemeinsamen Wortübungen sprachen sich frei alle Individualitäten ans. Im Zeichnen wurden abwechselnd Schiefer, Papier und Wardtafeln gebraucht, und der Maßstab änderte sich. In den geographischen Uebungen trat hier ein Knabe zeigend und erklärend nach dem Lehrer auf; dort wurde die Landkarte gemeinschaftlich entworfen, und die Erklärung folgte auf dieselbe Weise; an einem andern Orte wurden Reisen auf der Karte vorgenommen. Jeder machte die seinige nach Hebe-

Jenslust, als Handelsmann, als Naturforscher, als Militär, oder sonst etwas Anderes, nach dem er sich auf den Weg begeben hatte. Das war lustig!

Girard. Es waren Kleinigkeiten.

Freund. Für dich wohl; nicht so für die Knaben und für mich auch nicht.

Girard. Die ungeste Jugend liebt zwar Veränderung; aber glaubst du nicht, daß der Wechsel der Übungen seine Gränze haben müsse, zunächst damit etwas geleistet werden könne, dann auch, damit die Knaben gewöhnt werden, einst mit männlicher Ausdauer im Leben aufzutreten?

Freund. Ohne Zweifel; allein dieses ferne Ergebniß darf nur nach und nach angestrebt werden, und in dieser Hinsicht kam der größte Wechsel zu unterst in deiner Schule vor und nahm in den obern Klassen stufenweise ab.

Girard. Es gibt einen Wechsel ganz anderer Art, der für die gute Laune der Schüler eben so, als für ihre Gesundheit zuträglich ist.

Freund. Daß du mir immer das Wort aus dem Munde nimmst! — Die Schulknaben saßen ehemals auf demselben Flecke die ganze Zeit hindurch. Sie wurden dabei müde und theilnahmlos, dann unleidig und regten vor Ungeduld Arme und Füße ärgerlich. Damit ging wohl Morgens und Abends eine halbe Stunde an der Arbeit verloren; denn es wurde gemahnt, geschmält, gestraft, und Alles vergeblich. Deine Schuleinrichtung machte dem Unwesen ein Ende, indem deine Knaben bald saßen, bald gingen, bald standen, Alles mit Wohlbehagen und gern.

Girard. Einen großen Werth legte ich auf die weitschichtige, stets bewegliche, sich für und für läuternde Klassifikation der Schüler, die an keine Zeit gebunden ward.

Freund. Ich weiß warum. Dadurch konnte keiner den Andern in seinen Fortgange hemmen. Seder kam eben da auf der langen Leiter zu stehen, wo er Seingeschleichen antraf und mit ihnen die ihm angemessene geistige Nahrung theilte. Froh ärntete er daselbst, was er früher gesät hatte, und ihm wurden Lust und Kraft, weiter zu gehen.

Girard. Die Wahrheit ist, daß ich nach Aufstellung der 26 Stufen den gesammten Unterricht sehr bedeutend erweitern konnte und sogar erweitern mußte; denn die fortschreitenden Schüler rissen mich mit sich fort.

Freund. Dies ist wohl der sprechendste Beweis des zunehmenden Fleißes und der zunehmenden Tauglichkeit der dir anvertrauten Jugend.

Girard. Es lag die vielfache Abstufung schon in meinem ersten Plane. Ich führte sie ein, mußte sie aber zum Theil wieder eingehen lassen, weil Lehrer behaupteten, sie könnten sich bloß mit zwei Abtheilungen abgeben. Hätte ich damals den glücklichen Einfall gehabt, die Schüler selbst als Unterlehrer zu benutzen, so wäre der wechselseitige Unterricht mit der Schule selbst entstanden.

Freund. Offenbar gab diese Lehrform, wie du sie geistig verwirklicht hast, deiner Schule wie ein neues Ausschen, so auch einen neuen Schwung, ein neues Leben. Durch Vermittelung der jungen Gehülfen wurde überall mehr gearbeitet und somit mehr gewonnen.

Girard. Mit Vergnügen sah ich das Lehrtalent sich dadurch entwickeln und mit ihm den guten Willen, Andern nützlich zu sein. Den schwachen, rückständigen Schülern kam dies sehr zu Statten; denn abgesehen, daß die Gehülfen manchmal weit mehr Geduld, als die Lehrer, in ihren Verrichtungen erwiesen, so standen sie den Knaben weit näher und wußten sich ihnen in ihrer Kindersprache viel verständlicher zu machen.

Freund. Hoffentlich wirst du jetzt der Gesellschaft mittheilen, wie du das Bell-Lancaster'sche Wesen so ganz vergeistigt, geadelt und verklärt hast.

Girard. Ueber diese Lehrform habe ich mich schon im Jahr 1826 zu Luzern vor der Versammlung ausgesprochen. Meine zwei Denkschriften stehen in den Verhandlungen der Gesellschaft. Hast du andere Nebenmomente auszuheben, die zur Betätigung des jugendlichen Fleißes beitragen möchten?

Freund. Ja viele, und ich hätte von Anfang den Oberlehrer nennen sollen, der mit männlichem Geiste und kindlichem Herzen an der Spitze der Anstalt ausschauend, allanordnend, althebend dastand, und dem die Knaben mit

kindlicher Liebe und Scheue treulich anhingen. Ein Blick von ihm war allmächtig.

Girard. Liebe, Mann der Begeisterung, Liebe bringt in der Kinderwelt regelmäig Gegenliebe hervor, und wo diese sich regt, da lässt sich gar Vieles thun in einer Erziehungsanstalt. — Doch lasz die Personen bei Seite, und komme geraden Schrittes zu den Sachen.

Freund. Ich kann einmal nicht so kalt sein, wie du, unbefehbarer Schüler der Stoa. — Doch ich gehorche und nenne dir in Masse die Triebsfedern des Fleisches in deiner Schule. Sie waren: die eingeführte Schulzucht, die pünktliche Ordnung in Allem, das geeignete Lokal und Material für alle Uebungen, der kindliche Gesang, deine Katechesen, die jährliche Preisaustralung und der Anteil, den die Behörden an der Anstalt nahmen.

Girard. Soll eine Bildungsanstalt die Jugend ergrifen, so muß Alles in Uebereinstimmung und im freundlichen Verhältnisse helfend mit ihr stehen.

Freund. Deine Schulzucht schloß alle Willkür aus. Sie war gerecht, und in ihr war gleichsam umsichtiger Vaterernst mit milder Mutterliebe zusammengeronnen.

Girard. Sie war von den Knaben selbst genehmigt und suchte vorzüglich den Fehlern zuvorkommen, um sie nicht ahnden zu müssen. Das geeignete Lokal half selbst dazu; denn alle Uebungen konnten darin ohne Anstoß in bester Ordnung vor sich gehen. Es konnten die Lehrer Alles sehen, Alles hören, Alles leiten und Alles verhüten, wenn sie es nur wollten.

Freund. Es war ein heilsamer Gedanken von Seite des Stadtrathes, daß er den Erzieher zum Baumeister mache. So konnte Alles recht werden. Dann zog dieser einsach prächtige Bau die Knaben mächtig an und machte ihnen ihre Arbeit lieb und werth.

Girard. Schon in dem düstern, unheimlichen und morschen Schulgebäude war Betriebsamkeit, wie du weißt, vorhanden; allein die Uebungen konnten nicht so ordentlich vor sich gehen.

Freund. Einnehmend war für Sedermann die schöne, pünktliche Ordnung, womit Alles auf einander folgte,

womit das nöthige Material ausgetheilt, zurückgenommen und an seinem Ort wieder verwahrt wurde. In einem Nu stand die Rede- und Schreibstube in eine Zeichnungsschule verwandelt da.

Girard. Den Knaben gefiel dies auch, und es trat dabei kein Zeitverlust ein, keine Abspaltung, nur die nöthige Frist zum Uebergange von einem Geschäfte zum andern.

Freund. Und der schöne Schulgesang, wie heiterte dieser die Knaben auf und lockte sie zu ihrer Arbeit an!

Girard. Die sittlich religiöse Triebfeder ward dadurch ins Spiel gesetzt. Doch dieser Gesang war nur noch ein Samenkorn, und mir ward nicht gestattet, die Saat aufzugehen zu lassen.

Freund. Auch der Kinderchor, der vor und nach der Katechese seine Stimme himmeln steigen ließ, auch dieser mußte verstummen. Die Kinder dürfen nicht mehr Gottes Lob in Gottes Tempel anstimmen — und dies zur größten Ehre Gottes! — Die Vandalen!

Girard. Still! Du vergißest —

Freund. Ich vergesse ja nichts, darum rede ich — und nun wirst du mir auch nicht erlauben, daß ich von den Katechesen rede, weil sie die deinigen waren und die Erwachsenen, so wie die Kleinen, tief in der Seele ergriffen?

Girard. Der Oberlehrer war damals Katechet und noch dazu der freiwillig gewählte geheime Rath der Schuljugend. Er konnte also zum Schulzwecke wirken, wie Keiner, genoß dabei wie Keiner, trauerte aber auch wie Keiner, als er — — —

Freund. Ja, ja — da war die ärgerliche Entzweiung nicht, die, von loser Anmaßung herkommend, die Erziehung im Namen der Erziehung verdarb und des Wühlens, weil sie um allen Preis herrschen will, noch nicht müde geworden ist.

Girard. Noch einmal! Verschone wenigstens deines Freundes Herz. Wir sollen ja von vergangenen Tagen sprechen, die heiterer und freundlicher über uns herabblickten. Verfehlte ihr wohlthätiges Andenken nicht! — Du hast auch die Preisausheilung genannt; wie konnte

sie den Fleiß anregen? Sie kam ja nur am Ende des Schuljahres vor, und die Knaben rechnen nicht so weit voraus?

Freund. Wahr; aber der außerordentliche Eindruck der wunderschönen, herzlichen Feierlichkeit auf die Eltern, auf die Behörden und das ganze Publikum, dieser war so tief ergreifend, daß er nie spurlos sein konnte. Du stimmtest dadurch die öffentliche Meinung zu Gunsten der Erziehung und brachtest zu Sprache und That, was sonst bei uns keines Gedankens gewürdigt ward. So lebendige Schüler in einem für sie angeregten Kreise, und indem du sie zur Schule mächtig anzogst, wurden sie allenthalben von außen zur Schule gewiesen.

Girard. Dies war eben meine Absicht bei der Einrichtung der Feierlichkeit. Was vermag doch die Schule allein, wenn sie Haus und Publikum nicht für sich hat?

Freund. Die große Kinderschaar, sauber und stille, im heitn Gotteshause, den Stadt- und Schulbehörden gegenüber, vom Publikum unabsehbar umrungen; die schönen Gesänge der Kleinen mit sanfter Begleitung der Flöte, des Fagotts und Hornes; dann deine Rede, Freund, deine Rede; ferner das fröhliche Hervortreten der Begabten; der Dank, den Einer im Namen Aller den Behörden und Lehrern kindlich darbrachte; die Antwort des Gemeindevorsteigers; Alles lebt noch vor mir und thut mir noch wohl. Unvergeßlich bleibt mir auch das Gericht, das du über deine große aufmerkende Familie öffentlich hieltest, als Jeder vor dir horchend stand, den du von deinem erhabenen Orte zu einem Preise aufgerufen hattest. Besflügelte, aber denkwürdige Worte waren es, die du zu Jedem nach seinem größern oder geringern Verdienste erinnerungsvoll und unverholen aussprachest. Die Mahnung war jederzeit verstanden und genehmigt; denn sie war gerecht und rieselte ohnehin wie Honig über deine Lippen hin.

Girard. Du wolltest sagen, mein Lieber, daß sie ein Wort zu seiner Zeit war und auch zeitgemäß sowohl auf die Unbelohnten, als auf die Belohnten wirken mußte. Ich hatte sie Alle dabei im Auge, weil sie mir Alle am Herzen lagen.

Freund. Das wußten Alle sehr gut.

Girard. Aber die Preise, lieber Aristarch, auch manchmal von einem Ehrenzeichen begleitet, mußten die nicht eben die Nachreise rung aufregen, die du vorhin als eine unreine Triebsfeder des Fleißes gescholten hast? Der öffentliche Preis war doch eine Aufforderung an Jeden, sich vor Allen hervorzu thun und somit Alle in Schatten zurückzudrängen. Er weckte also Hochmuth und Eitelkeit auf der einen Seite, und auf der andern mußte er Neid oder Missgunst veranlassen. Ist das nicht die leidige Selbstsucht, die Jedem jurust: „Weg mit dir, daß ich dahin komme?“

Freund. Nein, den bösen Anklang gab deine Schule gar nicht. Dem Verdienste gehört vor aller Welt seine Anerkennung, und die Schule soll auch hierin die Welt im Kleinen und im Bessern sein. Es waren ohnehin der Preise genug für Alle, die sich irgend eines Vorzuges bewußt sein konnten. Somit war Keiner dem Andern so wenig in Hinsicht auf Gaben, als auf Fortschritt im Wege. Auch fand jede Art von Verdienst ihre Belohnung. Nicht nur das Wissen und Können, sondern auch die guten Sitten, auch die von den Gehülfen geleisteten treuen Dienste, und noch sogar der bewährte, obschon wenig ausrichtende Fleiß: Alles fand bei dir seine feierliche Anerkennung.

Girard. Dies alles ist von Bedeutung; aber konnten die Knaben recht wissen, was Jedem gebühre von Rechteswegen?

Freund. Du fragst? — Doch ich antworte. War denn irgend ein Geheimniß in deiner Schule, wo die Knaben alle ihre Leistungen immerdar vor Augen hatten, verglichen und richteten; wo durch die stets bewegliche Klassifikation die Ausscheidung von selbst sich offenkundig ergab; wo nebstdem die Schüler die Preisaustheilung in den Klassen vorläufig der Anordnung gemäß vornahmen und, wie man weiß, stets das Rechte mit auffallender Stimmenmehrheit trafen? Sie hatten Einsicht in ihrer Sache gewonnen, und so konnte die blinde Unmaßung keine Wurzeln bei ihnen fassen. Mit ihren Eltern war dies nicht immer der Fall.

Girard. Ich weiß; aber diese sahen oft den lieben Sohn allein, verglichen nichts und konnten also von sich

aus nicht gerecht sein. Anders stand es mit den Böblingen. Hast du nicht bemerkt, daß die gesamte Schau freudig bei der Preisaustheilung erschien, obgleich die Menge keinen Anspruch auf eine Gabe machte? Sie wußte, woran sie war.

Freund. Sie hatte gelernt, gerecht zu sein. Wahrhaftig ein schönes Ergebnis der gesammten Schuleinrichtung. Das Beispiel der Lehrer half viel dazu.

Girard. Den lieben Kleinen werde ich es immer nachrühmen, daß bei den Beförderungen Keiner je flagte, daß Andere mit ihm stiegen. Im Gegentheil ward oft der heile Wunsch ausgesprochen, ich möchte doch Zurückgelassene mitkommen lassen. „Diese“, hieß es, „werden das noch Mangelnde bald nachgeholt haben, und wir, wir werden ihnen zu Hause dabei helfen.“

Freund. Kurz, es wehte ein guter Geist in deiner Anstalt. Er ging aus dem gesammten darauf berechneten Unterrichte, aus der ganzen Einrichtung in ihren Haupt- und Nebenmomenten hervor. Du hattest, wie gesagt, die edelsten Triebfedern zum Fleiße dem jugendlichen Wesen allseitig gemäß angeregt; sie spielten, und du brauchtest eben darum die lose, unheilbringende Nachfeierung zum Ausflicken eines verpfuschten Beginnens nicht gewissenlos herbeizurufen. Was sage ich? Dein gesammtes Schulwesen arbeitete darauf hin, sie von der Jugend fern zu halten.

Girard. Irrst du nicht? Ich wollte doch Nachfeierung, und ich suchte sogar, sie überall zu wecken und anzufachen.

Freund. Nachfeierung? — Du willst mich necken, böser Mensch!

Girard. Im Geringsten nicht. — Besinne dich, deutscher Mann!

Freund. Nachfeierung? Ach ja, Nachfeierung im ächt deutschen Sinne des Wortes: den Eifer nämlich, allem Wahren, Schönen, Menschenfreundlichen, Heiligen und Göttlichen eifrig nachzustreben, dem Beispiele des göttlichen Sohnes nachzuleben, den besseren Knaben hierin nach zuahmen und keinem Einzigen hierin nachzustehen;

diesen Eifer, dieses himmlische Feuer wolltest du entzünden  
in der Jugend, und es fing schön an in ihr aufzulodern.

Girard. Nun, Dank sei dir, mein Lieber, herzlicher Dank! Meine Arbeit für Trogen hast du mir mehr als zur Hälfte gemacht.

Freund. Wie das? Ich kann heute wahrhaftig nicht aus dir kommen.

Girard. Unser Gespräch werde ich niederschreiben,  
und meine Aufgabe wird fertig sein.

Freund. Unser Gespräch?

Girard. Dasselbe. — Der Verein hat mir schon in Zürich erlaubt, meine Gedanken über einen ähnlichen Gegenstand auf diese ungebundene Weise vorzutragen, und ich lebe der Hoffnung, er werde dem Greise nicht verübeln, was er dem jüngern Manne gestattet hat. Er wünschte Thatsachen über die Frage, und wir haben ja bloß Thatsachen mit einander besprochen.